

Ansichten von Rom gerügt werden, wie im jüngsten Fall Jon Sobrino, ein Mitglied des Direktionskomitees von CONCILIUM, dem der Vatikan eine *notificatio* (März 2007) zukommen ließ. Bei solch großen Unterschieden im eigenen Orden ist es für den neuen Generaloberen keine nur nebensächliche Aufgabe, die Mitglieder miteinander ins Gespräch und in einen dauerhaften Dialog zu bringen. Sein Verhandlungsgeschick wird sich zeigen, wenn er versucht, gegenseitiges Verständnis, Dialog und Zusammenarbeit unter ihnen herbeizuführen und wenn er auf ihr Engagement für Kirche und Welt inspirierend einwirkt.

Aus dem Englischen übersetzt von Franz Schmalz

In memoriam: Anne E. Carr (1934–2008)

Wir betrauern den Tod einer unserer ehemaligen Herausgeberinnen, Prof. Anne E. Carr, Professorin an der Universität von Chicago. Hier folgen einige Zeilen zu ihrem Gedenken von einem derzeitigen Mitglied unseres Kreises von Herausgeberinnen und Herausgebern, Prof. Susan Ross.

Anne E. Carr BVM, Professorin emerita an der Divinity School der Universität von Chicago, ist am 11. Februar 2008 friedlich gestorben.

Sie wurde am 11. November 1934 geboren und trat am 2. August 1958 in den Orden der Sisters of Charity of the Blessed Virgin Mary ein. Sie erhielt ihren Bachelor der philosophischen Fakultät vom Mundelein College (Chicago, IL), ihren Master der philosophischen Fakultät von der Marquette Universität (Milwaukee, WI) und ihren Doktorgrad von der Universität von Chicago. Sie war das erste weibliche hauptamtliche Fachbereichsmitglied an der Divinity School und diente auch als stellvertretende und außerordentliche Dekanin. Am besten bekannt ist sie für ihr klassisches Werk *Frauen verändern die Kirche. Christliche Tradition und feministische Erfahrung* (Gütersloh 1990); sie war aber auch die Autorin von *Search for Wisdom and Spirit: Thomas Merton's Theology of the Self* und *The Theological Methodology of Karl Rahner*. Gemeinsam mit Elisabeth Schüssler Fiorenza hat sie drei Ausgaben der Zeitschrift CONCILIUM zu folgenden Themen herausgegeben: *Frauen, Arbeit und Armut* (6/1987), *Wesen der Frau?* (6/1991) und *Mutterschaft* (6/1989). Ferner war sie auch Mitherausgeberin eines Buches über die Familie. Im Mai 2003 trat sie in den Ruhestand. Im Jahre 1997

erhielt sie die Auszeichnung „John Courtney Murray Award“ der Katholisch-theologischen Gesellschaft von Amerika.

Im Februar 1979 hatte Anne ihre erste Operation wegen eines gutartigen Gehirntumors; aufgrund wiederauftauchender Beschwerden musste sie noch drei weitere Operationen durchmachen, von denen eine eine schwierige und langwierige Genesung und Rehabilitation zur Folge hatte. Trotz ihrer Krankheit bewahrte sie ihre Liebenswürdigkeit und ihren sanften Sinn für Humor. Bei ihrer Verabschiedung im Jahre 2003 sagte ich Folgendes über Anne:

Als ich überlegte, was ich an diesem Nachmittag sagen sollte, tauchte immer wieder dasselbe Thema vor mir auf - und zwar das, was ich die großartige und wunderbare Leichtigkeit ihres Wesens nennen möchte. Ich meine nicht Leichtigkeit im physischen oder intellektuellen Sinne! Ich meine Leichtigkeit in ihrem kostbarsten und positivsten Sinne: leuchtend, offen, transparent, klar, lebensspendend, freudig. Jemand, der Anne ebenfalls gut kennt, sagte mir einmal, Annes Überlegungen seien tiefsinnig, aber sie sei nie schwerfällig. Mit Humor und Anmut geht sie das Leben an, immer ernsthaft, aber nie umständlich. Wie das Licht, das einen Raum erhellen kann, kann Anne uns Dinge mit einer wunderbaren Direktheit klar machen. Vielleicht haben einige von Ihnen eine Vorlesung in diesem Gebäude, ja vielleicht sogar in diesem Hörsaal besucht, in der Sehr Ernsthafte Themen behandelt wurden. Fragen werden gestellt, große Worte werden gewälzt, und Sie haben vielleicht da gesessen und sich gefragt, was hier eigentlich vor sich geht. Wenn Sie Glück hatten, sehr viel Glück, waren sie da, als sich Anne Carr meldete und eine Frage stellte, eine ganz einfache und direkte Frage, die vielleicht der ähnelte, die allerdings ohne Form auch in ihren Gedanken herumspukte, die Sie jedoch nicht zu stellen wagten; und dann stellte Anne eine Frage, die den Kern der Sache traf. Und sehr wahrscheinlich wurde der Sachverhalt für Sie neu beleuchtet. Annes Leichtigkeit betrifft nicht nur die Komplexität der Gedanken in der Theologie, sondern auch ihr eigenes Leben. Ich kenne außer ihr niemanden, der vier Gehirnoperationen mit Humor hinnehmen könnte - ich erinnere mich, wie Anne einmal zu mir sagte, „Also, sie bezeichnen es als eine Operation, die zur Wahl steht, ich möchte sie aber nicht wählen!“ Aber sie hat sie gewählt und uns allen dabei gezeigt, wie man dem Leben und all seinen Herausforderungen mit bemerkenswertem Mut und leichter Hand begegnen kann. Ihr Mut zeigte sich auch, als sie im Jahre 1984 die Anzeige in der New York Times unterzeichnete und wie sie mit den persönlichen und beruflichen Folgen dieser Handlung fertig wurde.¹

Ihre Leichtigkeit erstreckt sich auf uns alle, die wir Anne kennen. Für mich zeigte sie sich in sehr hilfreichen Ratschlägen, die sie mir gab, als ich zu unterrichten begann. Sie gab mir zu bedenken, ich könne nicht voraussetzen, dass Studierende irgendetwas von Theologie verstünden, aber wohl, dass sie nach Spiritualität dürsteten; sie half mir, mit Fachvorsitzenden umzugehen, die das neue Fach der feministischen Theologie nicht kannten und nervös darauf reagierten (sie half mir zu sagen, dass die feministische Theologie systematische Theologie ist!); und sie half mir, mit meiner Enttäuschung fertig zu werden, dass einer meiner Artikel abgelehnt wurde. In diesem Fall riet Anne, einfach die Adresse im Brief und auf dem Umschlag zu ändern und den Artikel an eine

andere Fachzeitschrift zu schicken, die ihn, das möchte ich nebenbei bemerken, angenommen hat. Annes Rat war immer zielgerichtet, klar, freundlich und weise.

Annes leuchtende Weisheit ist mir und, ich vermute, vielen hier in Freud und Leid, bei Hochzeiten und Beerdigungen, bei Gesellschaften und in Unterrichtsräumen, beim Bridge-Spielen und am Krankenhausbett immer präsent gewesen. Ihre Neugier auf unsere Arbeit, unsere Familien und unsere neuesten Vorhaben ist stets von voller Aufmerksamkeit, absoluter Ehrlichkeit und echter Zuneigung getragen.

Annes Arbeiten über Karl Rahner, Thomas Merton und die feministische Theologie sind allen hier wohlbekannt; ich glaube, dass es sich lohnt darüber nachzudenken, was diese Denker und Denkerinnen mit Anne verbindet. In ihrem Kapitel über Rahners theologische Anthropologie in A World of Grace schreibt Anne über „die Offenheit gegenüber dem Wesen, das immer anwesend ist und das wir immer sind [...], das uns als Personen konstituiert“ (22). In seinem kleinen Klassiker Wahrhaftig beten (Freiburg/Schweiz 1971) schreibt Merton, dass Gnade und Glaube und Barmherzigkeit „nicht ein dauernder, unveräußerlicher Besitz sind [...] Sie sind stets neue Gaben“ (77f.), die uns von Gott in seiner Liebe geschenkt werden. Und Annes eigene Überlegungen zu den Gaben der feministischen Theologie, die das Eintreten für Gerechtigkeit, mutigen Ikonoklasmus und ein neues Verständnis der Tradition einschließen, zeigen, wie diese Offenheit und dieses Begnadetsein eine verwandelnde Gnade für die Welt sein kann. Am Ende ihres Kapitels über die christlich-feministische Theologie schreibt Anne, der christliche Feminismus „transzendiert [...] sich selbst und drängt die Tradition dazu, auch über sich selbst hinauszugehen und zu der Hoffnung, der Zukunft zu werden, die uns verheißen ist“ (Frauen verändern die Kirche, 146).

Ich glaube, wir wissen alle, dass Annes leuchtende Offenheit gegenüber dem Sein ein großes Geschenk an und und eine verwandelnde Gnade für uns und vor allem für die Divinity School gewesen ist. Durch ihr Beispiel hat sie uns angeregt, dem Sein gegenüber offen zu sein, für große und kleine Geschenke dankbar zu sein und der Welt mutig gegenüber zu treten. Diese Säle werden ohne ihre Anwesenheit vielleicht ein wenig dunkler sein, aber wir wissen, dass es das Licht ist, das sie mit uns geteilt hat, das wir mitnehmen und somit mehr Licht in unser Leben und unsere Arbeit bringen können.

¹ 1984 unterzeichneten 75 Personen eine Anzeige in der New York Times mit der Botschaft, dass es auch unter Katholikinnen und Katholiken unterschiedliche Meinungen zur Frage der Abtreibung gebe. Die Reaktionen waren heftig, sowohl vonseiten verschiedener Orden, deren Mitglieder die Anzeige unterzeichnet hatten, als auch vonseiten des Vatikans. In der Folge wurde Anne Carr aus dem bischöflichen Komitee entlassen, das dabei war, über einen Hirtenbrief zu Frauenfragen zu beraten.

Aus dem Englischen übersetzt von Martha M. Matesich